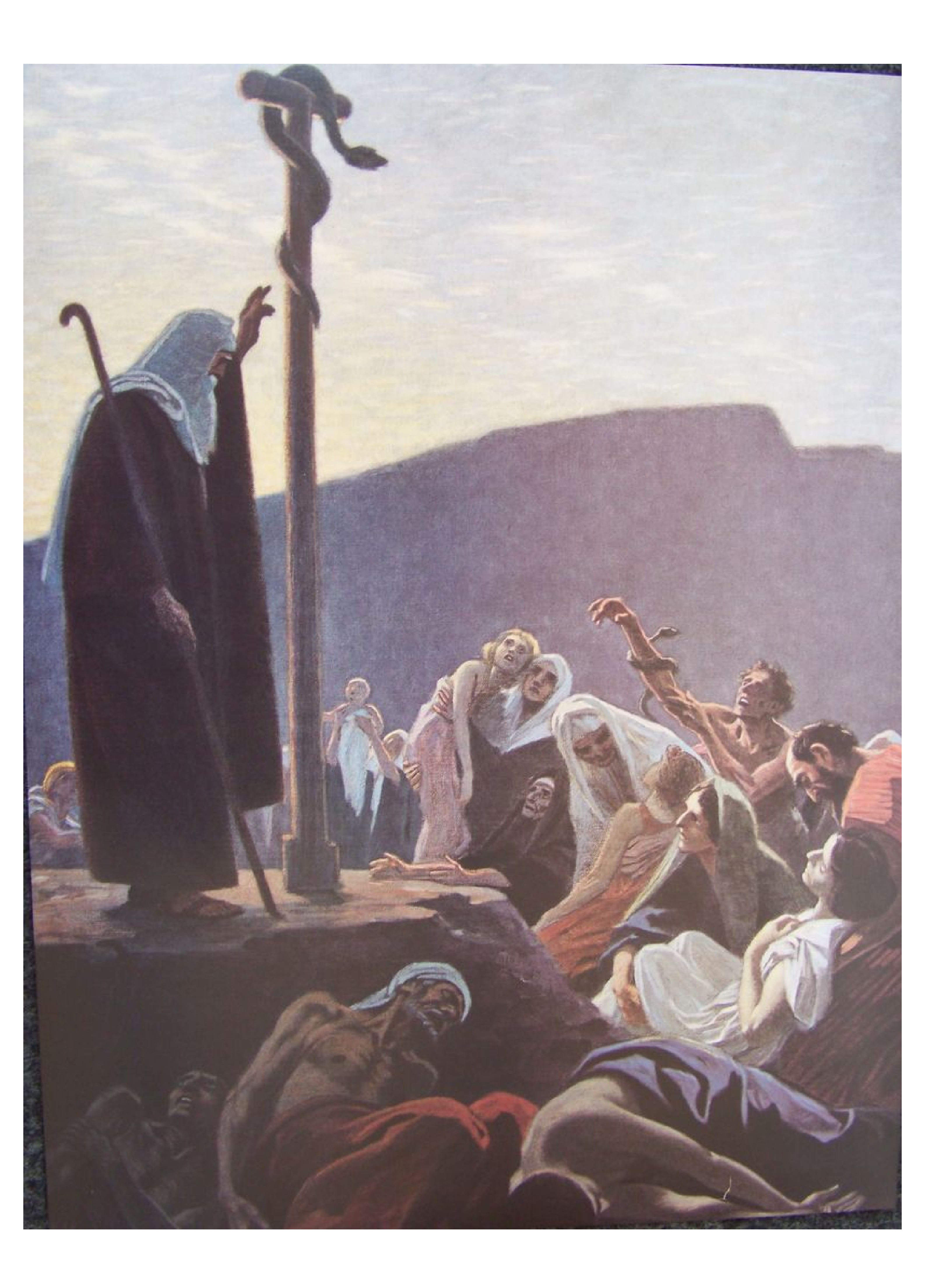




Impuls No. 63

Die kupferne Schlange und der Blick auf das Kreuz (Num 21,4-9)

von Regina Steinhardt

Die Schlange ist ein symbolträchtiges Tier, sie ist das erste Tier das in der Bibel erwähnt wird und es heißt von ihr im Buch Genesis, dass sie „schlauer war als alle anderen Tiere“ (Gen 3,1). Wir verbinden mit ihr normalerweise nicht nur die Gefahr für Leib und Leben, die ihr Gift mit sich bringt, sondern eine reiche kulturelle Bilderwelt verbindet mit ihr auch List und Täuschung. Auch biblisch gilt sie als Symbol für die Sünde und das Böse – oder den Bösen schlechthin.

In der heutigen Bibelstelle erhält die Zeichenhaftigkeit der Schlange prophetische Bedeutung. Lesen wir im Buch Numeri im 21. Kapitel die Verse 4-9:

„Die Israeliten brachen vom Berg Hor auf und schlugen die Richtung zum Roten Meer ein, um Edom zu umgehen. Das Volk aber verlor auf dem Weg die Geduld, es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf und sagte: Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Etwa damit wir in der Wüste sterben? Es gibt weder Brot noch Wasser und es ekelt uns vor dieser elenden Nahrung. Da schickte der HERR Feuerschlangen unter das Volk. Sie bissen das Volk und viel Volk aus Israel starb. Da kam das Volk zu Mose und sagte: Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den HERRN und gegen dich aufgelehnt. Bete zum HERRN, dass er uns von den Schlangen befreit! Da betete Mose für das Volk. Der HERR sprach zu Mose: Mach dir eine Feuerschlange und häng sie an einer Stange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht. Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Stange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.“

Ist das in unserer Vorstellung nicht erst einmal komisch? Fast wie ein heidnisches Ritual mutet es an, dass Mose eine kupferne Schlage an einem Pfahl aufhängen soll, die nahezu in magischer Anmutung bei allen, die zu ihr aufblicken Heilung verursacht. Kommt Rettung und Heil für Israel nicht immer von seinem Gott? Warum befiehlt dieser Gott ein solch eigenartiges Vorgehen?

Die Ausgangssituation mit der alles beginnt ist uns mittlerweile vertraut. Das Volk Israel erträgt die mühsame Reise durch die Wüste nicht mehr. Wenn wir dieses Bild auf unser Leben mit Gott übertragen, könnten wir sagen: es ist so wie bei Menschen, die sich



aufmachen, um Christus nachzufolgen. Manchmal gibt es Zeiten, da scheinen die Prüfungen zu groß zu werden, da kommen wir möglicherweise an einen Punkt, wo wir sagen: „Jetzt ist es zuviel, ich kehre um. Ist es nicht einfacher den breiten Weg als den schmalen steilen der Christusnachfolge zu gehen? Laut Papst Franziskus sind das „die Illusionen, die der Teufel hervorbringt: er lässt dich das Schöne von etwas sehen, das du zurückgelassen hast, von dem du dich in dem Moment der Trostlosigkeit des Wegs abgekehrt hast, wenn du noch nicht bei der Verheißung des Herrn angekommen bist.“ Wie die Israeliten sind wir vielleicht versucht zu denken das Brot Ägyptens wäre besser, aber wie sie sollten wir nicht vergessen, dass es ein Brot „am Tisch der Knechtschaft“ war. In die Erfahrung „kommen wir alle“, so der Papst, „wenn wir dem Herrn folgen wollen, doch müde werden“.

Wie aber reagiert Israel auf seine Ermüdung? Das Volk beginnt zu murren und sich gegen Gott aufzulehnen, schlecht über ihn zu sprechen, sein Vertrauen zu verlieren, mutlos zu werden. Das bedeutet, es lässt sich die Seele vergiften. Es glaubt nicht mehr, dass Gott ihm hilft und bekommt ein „depressives, vergiftetes Herz“. Und hier sind wir bei der Schlange. Die Schlangen, die das Volk gebissen haben sind „das Symbol für diese Vergiftung“, für das Misstrauen und die fehlende Beständigkeit in der Nachfolge auf dem Weg des Herrn.

Und das hat auch mit uns heute zu tun! Die Heilige Schrift benutzt diese Begebenheit, um ein zentrales Problem der ganzen Menschheit und dessen einzige Lösung zu offenbaren.

Die Schlange erinnert uns nicht nur an die Sünde, sondern auch daran, woher die Sünde als erstes kam: als erstes erscheint sie nämlich durch die Machenschaft der Schlange, durch die List des Teufels, wie es uns in den schillernden Bildern des Buches Genesis vorgestellt wird.

Die Lösung, die Gott im Buch Numeri auf das Gebet des Mose hin bereitet wirkt zunächst seltsam: Er lässt die Schlangen nicht sterben oder nimmt sie weg, er lässt sie weiter da sein. Aber wenn eine von ihnen einen Menschen beißt, dann soll dieser auf die Kupferschlange blicken und er wird geheilt werden.

Was bedeutet das? Die „Erhöhung“ der Schlange am Holzpfahl ist ein prophetisches Zeichen. Sie hat eine tiefe Bedeutung – und nur deshalb heilende Wirksamkeit.

Eine an einem Pfahl aufgehängte – eine erhöhte – Schlange ist eine getötete, eine gerichtete Schlange. Die kupferne Schlange weist daraufhin, dass Gott das Böse verurteilt und die Sünde besiegt hat – oder verurteilen und besiegen wird, und zwar erhöht am Holz des Kreuzes!

Die kupferne Schlange ist ein prophetisches Zeichen: sie zeigt die Gestalt Christi am Kreuz.

Was aber hat Jesus mit der Schlange zu tun?

Im Johannesevangelium lesen wir: „Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird." (Joh 3,14)

Paulus sagt: „Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden." (2. Kor 5,21). Paulus spricht in sehr starken Worten: Christus ist für uns „zur Sünde" geworden. Er hat ihr Bild angenommen, sich ganz von ihr erniedrigen lassen. Wenn man das biblische Symbol verwenden will, könnten wir sagen: „Er ist zur Schlange geworden." Genau das ist die prophetische Botschaft im Buch Numeri. Christus, der – zur Sünde geworden – erhöht wird, um uns zu retten.

Am Kreuz geschieht ein Zweifaches: Christus richtet das Böse, er besiegt den Satan und seine Macht über uns, und damit besiegt er auch all die Folgen, all unsere Sünde und sogar die letzte Folge, den Tod.

Der Evangelist Johannes verdeutlicht beides mit dem Bild der Erhöhung, das auch ohne die explizite Erwähnung das Bild der erhöhten Schlange in der Wüste im Hintergrund mitklingen lässt. In Joh 12,23 spricht Jesus: „Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Das sagte er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde. (Joh 12,32)

Jesus sagt im Johannesevangelium: „Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben. […] Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass Ich es bin." (Joh 8,24+27) ‚Ich bin' ist der Name Gottes. Als Mose Gott die Frage stellt: Wenn das Volk wissen will, wer mich gesandt hat, wenn es fragt: Wer schickt dich, um uns zu befreien? Wie lautet sein Name? – da antwortet Gott: ‚Ich bin'.

Jesus Christus sagt das von sich. Er ist wahrer Gott! Ein Gott, der sich seiner Gottheit am Holzpfahl vollkommen entäußert und erniedrigt hat, um die böse Schlange zu besiegen und uns zu retten.

In der Gestalt der Schlange trug Jesus Christus die Sünde der Menschheit mit sich ans Kreuz. Auf diese Weise hat Gott den Teufel, die alte Schlange, gerichtet und sein Gift, die Sünde, unwirksam gemacht. Welch einen Sieg hat Jesus am Kreuz errungen!

Daher müssten wir auf den Gekreuzigten und auf dieses Geheimnis blicken:

Wer im Glauben zum gekreuzigten Herrn aufblickt und sich ihm anvertraut, dem wird Gottes Heil und Erlösung zuteil.

Auf das Kreuz blicken – das ist es, was wir in der Fastenzeit vermehrt tun. Es ist der Schlüssel, um die Vergiftungen der Seele zu überwinden.

Lassen wir noch einmal Papst Franziskus sprechen: „Hier also liegt der Schlüssel unseres Heils, der Schlüssel unserer Geduld auf dem Weg des Lebens, der Schlüssel, um unsere Wüsten zu überwinden: auf den Gekreuzigten blicken. […] Schau auf ihn. Schau auf seine Wunden. Trete in die Wunden ein'. Durch diese Wunden wurden wir geheilt. Fühlst du dich vergiftet, fühlst du dich traurig, fühlst du, dass dein Leben so nicht geht, dass es voller Schwierigkeiten und auch Krankheiten ist? Schau dort hin! […] auf das Kreuz und die Herrlichkeit Christi zu blicken. In den hässlichen Momenten, in den schwierigen Augenblicken […] Vor allem in dem Augenblick, da wir wie das Volk Gottes der Reise des Lebens müde werden".

Wenn wir das tun, werden wir Gottes Kraft und Herrlichkeit in unserem Leben erfahren. Dann gilt uns die Zusage Jesu: „Ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und über die ganze Macht des Feindes. Nichts wird euch schaden können." (Lk 10.19)

Nutzen wir die gegenwärtige Fastenzeit, um unseren Blick auf das Kreuz zu erneuern und ihn dort ruhen zu lassen. Dankbarer, tiefer, inniger und liebevoller als wir es bisher getan haben. Und beten wir immer wider:

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen Dich, denn durch Dein Heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.



Ergebnisse von Golgatha

Daniel Melui

Online seit dem 13.03.2025, Bibelstellen: Johannes 12,31; 16,8-11; 17,4; 2. Korinther 5,21; Hebräer 2,14; 9,12, Lesezeit: 3 Min.

Am Kreuz von Golgatha hat der Herr Jesus den größten Sieg errungen. Dort hat Er das Werk vollbracht, das der Vater Ihm gegeben hat (Joh 4,34; 17,4). Jeder Segen sowohl persönlicher als auch gemeinsamer Natur gründet sich auf sein am Kreuz vollbrachtes Werk. Ob es sich dabei um die Segnungen des Volkes Israel, um die Segnungen der Versammlung oder um die Segnungen aller Menschen handelt – sie alle gründen sich auf das Erlösungswerk des Herrn Jesus am Kreuz von Golgatha.

So wie man die Wundertaten und Gedanken Gottes, die Er gegen uns erwiesen hat, nicht der Reihe nach vorstellen kann, so sind auch die Ergebnisse von Golgatha zu zahlreich, um sie aufzuzählen (Ps 40,6). Darum wollen wir uns nachfolgend nur auf einige wenige beschränken.

Eine ewige Erlösung erfunden

Das Werk, das der Herr Jesus am Kreuz vollbracht hat, ist die Grundlage unserer Erlösung. Dort hat Er eine ewige Erlösung erfunden (Heb 9,12). Das Lösegeld seines ein für alle Mal vergossenen Blutes ist so groß, dass es zur Erlösung aller Menschen ausreicht, aber es kommt nur denen zugute, die die angebotene Erlösung auch im Glauben annehmen (Mt 20,28; Mk 10,45; 1. Tim 2,5.6). Jeder, der nun an Ihn glaubt, ist vom verdienten Gericht Gottes und aus der Knechtschaft Satans befreit. Wenn der Herr Jesus zur Entrückung kommt, wird auch der Körper des Gläubigen an der Erlösung teilhaben.

Sühnung getan

Unsere Sünden haben Gott zutiefst verunehrt und seinen berechtigten Zorn hervorgerufen. Um den heiligen Ansprüchen Gottes in Bezug auf die Sünde zu genügen, musste der Herr Jesus in den drei Stunden der Finsternis das Gericht für unsere Sünden tragen. Dort wurde Er, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht (2. Kor 5,21). Dort hat Er einmal für Sünden gelitten und dadurch die Ehre Gottes in Bezug auf die Sünde wiederhergestellt (1. Pet 3,18). Der Zorn Gottes über die Sünde ist nun für immer besänftigt. Gott kann uns nun in Gnade begegnen.

Gott verherrlicht

Am Kreuz von Golgatha wurde Gott verherrlicht wie nie zuvor (Joh 17,4). Dort wurde nicht nur deutlich, was der Mensch ist, was Satan ist und was die Welt ist. Dort wurde auch offenbar, wer Gott ist. Durch sein Leiden und Sterben am Kreuz hat der Herr Jesus seinen Gott und Vater völlig offenbart. In den drei Stunden der Finsternis, in denen Er vonseiten Gottes der Sünde wegen litt, trat die Heiligkeit Gottes völlig ans Licht (2. Kor 5,21; 1. Pet 3,18). Aber zugleich erstrahlte in diesen Stunden auch die ganze Liebe und Gnade Gottes (Röm 8,32).

Die Heiligkeit und die Liebe Gottes begegneten sich am Kreuz und kamen beide in vollkommener Weise zum Ausdruck.

Satan besiegt

Satan ist ein geschlagener Feind. Der Herr Jesus hat ihn am Kreuz völlig besiegt. Durch seinen Tod hat Er den zunichtegemacht, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und alle die befreit, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren (Heb 2,14). Wenn Satan auch besiegt ist – gerichtet ist er noch nicht. Erst am Ende des Tausendjährigen Reiches wird das endgültige Urteil über ihn vollzogen werden (Off 20,10). Heutzutage kann er noch wirken und – soweit Gott es zulässt – seine bösen Ziele verfolgen.

Die Welt gerichtet

Das Kreuz von Golgatha macht deutlich, dass die Welt – das böse System unter der Kontrolle Satans – gerichtet ist. Auch wenn das Gericht über sie noch nicht vollzogen ist, ist das Urteil schon gesprochen. Als der Herr Jesus kam, hatte die Welt nur ein Kreuz für Ihn übrig. Die Tatsache, dass der Heilige Geist jetzt auf der Erde wohnt, ist der Beweis dafür, dass Christus aus der Welt hinausgeworfen und zur Rechten Gottes erhöht wurde, denn der Heilige Geist konnte erst nach der Verherrlichung des Herrn auf die Erde kommen (Joh 7,39). Die Anwesenheit des Geistes auf der Erde bedeutet, dass das Gericht über die Welt und ihren Fürsten besiegelt ist (Joh 12,31; 16,8–11).